

Einleitung

I. Verbot der Selbsthilfe

§ 19 ABGB verbietet Selbsthilfe. Wenn A dem B etwas **schuldet**, darf B gegen den A nicht im Wege der Selbsthilfe vorgehen und sich das Geschuldete eigenmächtig verschaffen. Er muss sich in einem Erkenntnisverfahren den Anspruch feststellen lassen. Üblicherweise klagt er den A und sein Anspruch wird in einem **Exekutionstitel** (Zahlungsbefehl, Urteil etc) verbrieft. Aber auch das Vorhandensein eines rechtskräftigen und vollstreckbaren Exekutionstitels berechtigt den B nicht, gegen den A mit Selbsthilfemaßnahmen vorzugehen. Er muss vielmehr das Geschuldete im Wege eines **Exekutionsverfahrens** (durch Ausübung staatlicher Zwangsgewalt) zwangsweise hereinbringen. Der vollstreckbare Exekutionstitel verleiht dem Gläubiger das Recht gegenüber dem Staat, gegen den Schuldner die Durchführung eines Exekutionsverfahrens verlangen zu können. 1

II. Prozessgesetze und Exekutionsordnung

Die Voraussetzungen für die Einleitung des Exekutionsverfahrens und das Verfahren selbst sind in der **Exekutionsordnung (EO)** geregelt. 2

Als Ergebnisse der **Prozessreformen** der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden Mitte der 1890er-Jahre (ua) die **Jurisdiktionsnorm** („Gesetz vom 1.8.1895 über die Ausübung der Gerichtsbarkeit und die Zuständigkeit der ordentlichen Gerichte in bürgerlichen Rechtssachen“ = JN), die **Zivilprozessordnung** („Gesetz vom 1.8.1895 über das gerichtliche Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten“ = ZPO) und die **Exekutionsordnung** („Gesetz vom 27.5.1896 über das Exekutions- und Sicherungsverfahren“) sowie zu jedem dieser drei Gesetze je ein es in Wirksamkeit setzendes **Einführungsgesetz (EGJN, EGZPO sowie EGEO)**. Die genannten Gesetze traten alle gemeinsam am **1.1.1898** in Kraft.

Erst mit der EO-Nov 2005 wurde die seit vielen Jahren als Abkürzung für die Exekutionsordnung verwendete Kurzbezeichnung „EO“ zur **gesetzlichen Abkürzung** ernannt.

III. EO-Novellen

Seit Anfang der 1990er-Jahre war die EO bislang **acht Mal** – nämlich 1991, 1995, 2000, 2003, 2005, 2008, 2014 und zuletzt 2016 – Gegenstand mehr oder minder 3

großangelegter grundlegender **Reformen**, die sich meist hauptsächlich einem (oder auch mehreren) bestimmten Teilgebiet(en) des Exekutionsrechts widmeten.

Mit der **EO-Nov 1991** (BGBl 1991/628) wurden als erster Schritt die Bestimmungen über die **Forderungsexekution** überarbeitet.

Der wichtigste Punkt der **EO-Nov 1995** (BGBl 1995/519) war die Reform der gesamten **Fahnisexekution** und damit verbunden die Aufwertung der Rechtsstellung der Gerichtsvollzieher. Daneben führte die Nov das **vereinfachte Bewilligungsverfahren** ein und gestaltete den Abschnitt über die Exekution aufgrund ausländischer Exekutionstitel neu.

Die **EO-Nov 2000** (BGBl I 2000/59) passte vor allem die veralteten Regelungen über die **Zwangsversteigerung von Liegenschaften** an die Erfordernisse des 21. Jahrhunderts an, machte moderne Technologien (Internet) nutzbar und straffte das Verfahren.

Ziel der **EO-Nov 2003** (BGBl I 2003/31) war es vor allem, in Fortführung des mit der EO-Nov 1995 eingeschlagenen Wegs eine weitere **Steigerung der Effizienz der Fahnisexekution** zu erreichen.

Die **EO-Nov 2005** (BGBl I 2005/68) hatte vor allem den Ausbau des IT-Einsatzes im Exekutionsverfahren und die Anpassung der EO an die Verordnung über den Europäischen Vollstreckungstitel zum Ziel.

Primäre Anliegen der **EO-Nov 2008** (BGBl I 2008/37) waren die Modernisierung der Regelungen über die **Zwangsverwaltung** von Liegenschaften, die Ermöglichung der **Versteigerung von Fahrnissen im Internet** und die Verbesserung der Information des Verpflichteten bei der **Unterlassungsexekution**.

Die **EO-Nov 2014** (BGBl I 2014/69) bezweckte ua die **Stärkung der Rechte prozessunfähiger Personen im Zwangsversteigerungsverfahren**, die **Einräumung rechtlichen Gehörs im Aufschiebungsverfahren** und die **Verlagerung der Unterhaltsstreitigkeiten** nach den §§ 35, 36 vom Exekutions- an das für das konkrete (Unterhalts-)Verfahren zuständige Gericht.

Die **EO-Nov 2016** (BGBl I 2016/100) schuf Klarstellungen zur Zusammenrechnungen von Bezügen im Zuge von Forderungsexekutionen, reformierte die **Internetversteigerung** sowie aus Anlass von **Begleitregelungen zur EuKoPfVO** gleich das gesamte **internationale Exekutionsrecht**.

IV. Aufbau der EO

A. Von zwei zu fünf Teilen

- 4 Bis zur EO-Nov 2003 bestand die EO aus **zwei** Teilen, nämlich **Exekution** (1. Teil; §§ 1–369) und **Sicherung** (2. Teil; §§ 370–402). Die **EO-Nov 2003** fügte einen

dritten Teil an, in dem (in den §§ 403–405) die **Inkrafttretens-, Schluss- und Übergangsbestimmungen** zusammengefasst wurden.

Durch die **ZVN 2004** erhielten die §§ 403–405 die Bezeichnungen §§ 404–406, mit einem neuen § 403 wurde eine Strafbestimmung in die EO eingeführt.

Die **EO-Nov 2014** verschob die (zu diesem Zeitpunkt bereits auf §§ 404–416 angewachsenen) Inkrafttretens-, Schluss- und Übergangsbestimmungen in einen **vierten Teil**, fügte in diesem überdies einen § 417 an und versah § 403 mit der Überschrift „**Dritter Teil: Begleitregelungen**“. In diesem dritten Teil wurde weiters ein § 403a („Geschäftsverteilung bei exekutionsrechtlichen Klagen und Anträgen“) eingefügt.

Die **EO-Nov 2016** machte aus dem dritten den vierten und aus dem vierten den fünften Teil, änderte auch die §§-Bezeichnungen (aus den beiden §§ des bisherigen 3. Teils – §§ 403 und 403a – wurden die §§ 431 und 432, aus den §§ 404–417 des bisherigen 4. Teils die §§ 433–446) und fügte einen **neuen dritten Teil** mit der Überschrift „**Internationales Exekutionsrecht**“ ein (→ Rz 1218 ff).

B. Übersicht zum Aufbau der EO

Aktuell ist die EO somit in folgende **fünf Teile** gegliedert:

5

1. Teil	Exekution	§§ 1–369
2. Teil	Sicherung	§§ 370–402
3. Teil	Internationales Exekutionsrecht	§§ 403–424
4. Teil	Begleitregelungen	§§ 431–432
5. Teil	Inkrafttretens-, Schluss- und Übergangsbestimmungen	§§ 433 ff

C. Die Teile im Einzelnen

1. Erster Teil: Exekution

Der **erste** (und umfangreichste) Teil der EO („Exekution“) ist in **drei Abschnitte** 6 gegliedert. Er enthält im **1. Abschnitt allgemeine Bestimmungen** (§§ 1–86) und regelt im **2. Abschnitt die Exekution wegen Geldforderungen** („Geldexekution“; §§ 87–345) sowie im **3. Abschnitt die Exekution zur Erwirkung von Handlungen oder Unterlassungen** („Naturalexekution“; §§ 346–369).

Der zweite Abschnitt (über die **Geldexekution**) ist wiederum in **zwei Titel** gegliedert, nämlich in die Exekution auf das **unbewegliche Vermögen** (1. Titel „Immobiliarexekution“; §§ 87–248) und in die Exekution auf das **bewegliche Vermögen** (2. Titel „Mobiliarexekution“; §§ 249–345). Beide Titel sind wiederum in jeweils **vier Abteilungen** unterteilt.

2. Zweiter Teil: Sicherung

- 7 Während sich somit der erste Teil der EO der (eigentlichen) Exekution widmet, ist der **zweite** (wesentlich kürzere) Teil „**Sicherung**“ überschrieben und regelt in seinem 1. Abschnitt Exekutionshandlungen zur Sicherung von Geldforderungen (**Exekution zur Sicherstellung**; §§ 370–377) sowie im 2. Abschnitt **Einstweilige Verfügungen** (§§ 378–402).

Letzteres erfolgt mE **systemwidrig** in der EO, da einstweilige Verfügungen im Regelfall die Schaffung eines (wenn auch nur provisorischen) Exekutionstitels zum Ziel haben und in den Bestimmungen darüber somit (vorwiegend) ein **Erkenntnisverfahren** geregelt ist. Man denke hier insb an die (in der gerichtlichen Praxis Alltag gewordenen) „**familienrechtlichen**“ einstweiligen Verfügungen zur Festsetzung eines **einstweiligen Unterhalts** nach § 382 Z 8. Ein darauf gerichteter Antrag führt nicht zu einem Exekutionsverfahren, sondern zu einem (wenn auch eingeschränkten) Ermittlungsverfahren und letztlich zur Schaffung eines (provisorischen) Exekutionstitels (auf Bezahlung von Unterhalt), der dann in der Folge in einem eigens einzuleitenden Exekutionsverfahren (wie jeder andere Exekutionstitel auch) vollstreckt werden kann. Ähnlich verhält es sich bei den „**wettbewerbsrechtlichen**“ einstweiligen Verfügungen und den durch das StrÄG 2006 als § 382g in die EO eingefügten einstweiligen Verfügungen zum Schutz vor Eingriffen in die Privatsphäre (Stichwort „**Stalking**“).

Grundsätzlich sieht zwar § 378 Abs 1 einstweilige Verfügungen „*sowohl vor Einleitung eines Rechtsstreites als während desselben und während des Exekutionsverfahrens*“ vor. Einstweilige Verfügungen während eines bereits anhängigen Exekutionsverfahrens kommen in der Praxis aber so gut wie nie vor; der Regelfall sind Anträge auf einstweilige Verfügungen **vor oder während eines Rechtsstreits**. Auch die **registermäßige** Behandlung von derlei Anträgen (außerhalb des Exekutionsverfahrens) dokumentiert die **Zugehörigkeit zum Erkenntnisverfahren**: Nach § 390 Abs 1 **Geo** sind Anträge auf Bewilligung einstweiliger Verfügungen, die außerhalb eines Streitverfahrens gestellt werden, in das (ADV-)C-Register – und demnach **nicht** in das E-Register – einzutragen.

3. Dritter Teil: Internationales Exekutionsrecht

- 8 Der aufgrund der EO-Nov 2016 neue **dritte** Teil der EO widmet sich dem **Internationalen Exekutionsrecht**. Er besteht aus den §§ 403–424 und ist in **sieben Abschnitte** unterteilt, wobei zum Teil bereits bestehende Bestimmungen aus dem Allgemeinen Teil übernommen wurden (so wurden – zum Teil leicht geändert – aus den bisherigen §§ 79–86 die §§ 406–416, aus § 7a wurde § 419 und aus den §§ 86a–86c wurden §§ 417, 420 und 421).

Zu den einzelnen sieben Abschnitten → Rz 1230.

4. Vierter und fünfter Teil

Der aktuell **vierte** Teil der EO („**Begleitregelungen**“) besteht nur aus zwei Bestimmungen (aktuelle Bezeichnungen: §§ 431 und 432), im (durch EO-Novellen ständig wachsenden) **fünften** Teil sind (ab § 433) die **Inkrafttretens-, Schluss- und Übergangsbestimmungen** zusammengefasst. 9

V. Keine Anwendung des gerichtlichen Exekutionsverfahrens

A. Vollstreckung von Regelungen der Obsorge oder des Rechts auf persönlichen Verkehr

Im Verfahren zur zwangsweisen Durchsetzung einer gerichtlichen oder gerichtlich genehmigten **Regelung der Obsorge oder des Rechts auf persönlichen Verkehr** ist gem § 110 Abs 1 AußStrG eine **Vollstreckung nach der EO ausgeschlossen**. Das Gericht hat vielmehr (gem § 110 Abs 2 AußStrG) auf Antrag oder von Amts wegen **angemessene Zwangsmittel nach § 79 Abs 2 AußStrG** anzuordnen. Entscheidungen, die die Obsorge betreffen, kann das Gericht auch durch **Anwendung angemessenen unmittelbaren Zwanges** vollziehen. 10

Als derartige **Zwangsmittel nach § 79 Abs 2 AußStrG** kommen insb **Geldstrafen** (auch um vertretbare Handlungen zu erzwingen, für deren Ausmaß und Rückzahlung § 359 EO sinngemäß gilt; Z 1), die **Beugehaft** (die nur bei unvertretbaren Handlungen, bei Duldungen oder Unterlassungen bis zur Gesamtdauer von einem Jahr verhängt werden darf; Z 2), die **zwangsweise Vorführung** (Z 3), die **Abnahme** von Urkunden, Auskunftssachen und anderen beweglichen Sachen (Z 4) sowie die **Bestellung von Kuratoren**, die auf Kosten und Gefahr eines Säugigen vertretbare Handlungen vorzunehmen haben (Z 5), in Betracht.

Das Gericht kann (gem § 110 Abs 3 AußStrG) von der Fortsetzung der Durchsetzung auch von Amts wegen nur **absehen**, wenn und solange sie das Wohl des Minderjährigen gefährdet.

Wenn es das Wohl des betroffenen Minderjährigen verlangt, kann das Gericht bei der Durchsetzung der gerichtlichen oder gerichtlich genehmigten Regelung der Obsorge den Jugendwohlfahrtsträger (bzw seit dem B-KJHG 2013 „Kinder- und Jugendhilfeträger“) oder die Jugendgerichtshilfe um **Unterstützung**, insb um die vorübergehende Betreuung des Minderjährigen, ersuchen; unmittelbarer Zwang zur Durchsetzung der gerichtlichen Regelung darf jedoch ausschließlich durch Gerichtsorgane ausgeübt werden; diese können die Organe des öffentlichen Sicherheitsdiensts beziehen (§ 110 Abs 4 AußStrG).

Zur **Vorgehensweise der Gerichtsvollzieher bei der Kindesübergabe in Pflegschaftsverfahren** → Erlass BMJ vom 12.1.2005 JABl 20.

B. Weitere Exekutionsbehörden

- 11 Nicht nur Gerichte, sondern auch **Verwaltungs- und Finanzbehörden** führen Exekutionen durch.

Die von den **Verwaltungsbehörden** erlassenen **Bescheide** werden nach den Bestimmungen des **VVG** von den **Verwaltungsvollstreckungsbehörden** (Bezirksverwaltungs- und Bundespolizeibehörden) vollstreckt.

Die **Vollstreckung öffentlicher Abgaben und Beiträge** ist allerdings von den Gerichten und Finanzbehörden durchzuführen. **Finanzvollstreckungsbehörden** sind die Finanz- und Zollämter. Diese treiben ihre (durch **Rückstandsausweise** verbrieften) Abgabenansprüche (Steuern, Gebühren, Zölle und sonstige Abgaben) nach den Vorschriften der **BAO** und **AbgEO** ein.

Ob die Einbringung nun im **finanzbehördlichen** oder im **gerichtlichen** Vollstreckungsverfahren zu erfolgen hat, ist in **§ 3 AbgEO** geregelt. Soweit es dabei um die Exekution auf das **bewegliche** Vermögen geht, enthält das Gesetz keine näheren Kriterien über die Abgrenzung des Rechts- und des Verwaltungswegs für die Vollstreckung; vielmehr ist die Exekution gem **§ 3 Abs 2 AbgEO** nach **freiem Ermessen der Abgabenbehörde** im finanzbehördlichen oder im gerichtlichen Vollstreckungsverfahren durchzuführen. Bei allen **übrigen** Vollstreckungsarten (insb bei der Immobiliarexekution) ist allerdings gem **§ 3 Abs 3 AbgEO** nur ein **gerichtliches** Vollstreckungsverfahren zulässig.

Dieses Buch stellt im Folgenden nur das **gerichtliche** Exekutionsverfahren dar.

Exekution – Allgemeiner Teil

1. Kapitel: Der Exekutionsantrag

I. Allgemeines

A. Antragsprinzip

Kein Exekutionsverfahren beginnt ohne Exekutionsantrag. Selbst die von den Gerichten nach dem **GEG** von Amts wegen einzubringenden Beträge (Gerichtsgebühren, Geldstrafen aller Art, Verfahrenskosten etc; vgl § 1 GEG) werden nicht „von selbst“ („automatisch“) exekutiv einbringlich gemacht, sondern es erlässt die nach § 6 Abs 1 GEG für die Vorschreibung der nach § 1 GEG einzubringenden Beträge zuständige Behörde gem § 6a Abs 1 GEG einen „**Zahlungsauftrag**“ genannten Bescheid, der ein Exekutionstitel im Sinne der EO ist. Ist der Zahlungspflichtige **säumig**, wird der geschuldete Betrag gem § 11 GEG im Wege der gerichtlichen Zwangsvollstreckung durch die (beim Oberlandesgericht Wien eingerichtete) **Einbringungsstelle** namens des Bundes eingetrieben. Es bedient sich also sogar die Republik Österreich, um die ihr geschuldeten Gerichtsgebühren einzubringen, des gerichtlichen Exekutionsverfahrens; es stellt quasi das eine Gericht (die Einbringungsstelle des Oberlandesgerichtes Wien als Vertretung der Republik Österreich) an das andere (das zuständige Exekutionsgericht) einen Exekutionsantrag. 12

B. Formblatt für den Exekutionsantrag

1. Allgemeines zur Form der Anträge im Exekutionsverfahren

Ganz allgemein können gem § 53 Abs 1 die im Exekutionsverfahren vorkommenden Anträge (und somit auch der Exekutionsantrag) mittels **Schriftsatz** angebracht oder **mündlich zu gerichtlichem Protokoll** erklärt werden. Darüber hinaus besteht gem § 89a GOG die Möglichkeit (für viele Stellen gem § 89c GOG sogar Verpflichtung) zur Einbringung im **elektronischen Rechtsverkehr** (Details dazu → Rz 83 ff). Unabhängig von der Form der Einbringung muss der Exekutionsantrag der **ADV-Form Verordnung 2002** entsprechen. 13

2. ADV-Form Verordnung 2002

a) § 54a EO, ADV-Form Verordnungen und Verordnungen über den elektronischen Rechtsverkehr

Schon die **EO-Nov 1991** sah durch die Einfügung des § 54a in die EO vor, dass das Exekutionsverfahren mit Hilfe **automationsunterstützter Datenverarbei-** 14

tung (= **ADV**) durchgeführt werden könne (§ 54a Abs 1). Der Bundesminister für Justiz wurde ermächtigt, zur Ermöglichung einer zweckmäßigen Behandlung der Eingaben in den mit Hilfe automationsunterstützter Datenverarbeitung geführten Exekutionsverfahren mit Verordnung **Formblätter** einzuführen, die die Parteien für ihre Eingaben an das Gericht zu verwenden haben; diese Formblätter sind so zu gestalten, dass sie die Parteien leicht und sicher verwenden können (§ 54a Abs 2).

In Ausführung ua dieser Verordnungsermächtigung erging die mit **1.10.1995** in Kraft getretene „Verordnung des Bundesministers für Justiz über Formerfordernisse in mit Hilfe automationsunterstützter Datenverarbeitung durchgeführten gerichtlichen Verfahren sowie Erstellung von Erledigungen in gekürzter Form“ (**ADV-Form Verordnung = AFV**). Am selben Tag trat auch die „Verordnung des Bundesministers für Justiz über den Elektronischen Rechtsverkehr“ (**ERV 1995**) in Kraft, die allgemeine Regelungen über die **Zulässigkeit des elektronischen Rechtsverkehrs** und die hiebei einzuhaltende Vorgangsweise enthält.

Sowohl die AFV als auch die ERV wurden in der Folge mehrmals novelliert. Mit Jahreswechsel 2002/2003 wurde die AFV (1995) durch die **AFV 2002** ersetzt, mit Jahreswechsel 2005/2006 die ERV 1995 durch die **ERV 2006**.

b) Formblätter

- 15** Nach § 1 Abs 1 der AFV 2002 sind bei Eingaben an Gerichte, die Verfahren mit Hilfe von automationsunterstützter Datenverarbeitung durchzuführen haben, in drei Fällen **Formblätter** zu verwenden. Z 3 sieht hiebei für **Anträge auf Exekutionsbewilligung** das Formblatt mit der Bezeichnung **E-Antr 1 „Exekutionsantrag“** vor. Gem § 1 Abs 2 der AFV sind die Formblätter in der jeweils aktuellen Fassung im Internet auf der **Website der Justiz** (www.justiz.gv.at) abrufbar zu halten.

Da mittlerweile längst alle Gerichte die Verfahren mit Hilfe der ADV durchführen, ist somit in jedem Fall für den Exekutionsantrag das Formblatt – oder ein „formatierter Schriftsatz“ (→ Rz 17) – zu verwenden.

c) Formblatt für den Exekutionsantrag

- 16** Das (deutschsprachige) **Formblatt** für den Exekutionsantrag (E-Antr 1) kann in drei Varianten im **Internet** auf der Website der Justiz (www.justiz.gv.at) unter Anklicken von *Bürgerservice*, *Formulare* und sodann *Exekution* aufgerufen werden: Zum einen erhält man das Formular (samt Erläuterungen) als PDF-Dokument zum **Ausdrucken und Ausfüllen am Papier**, zum anderen kann man dasselbe Formular auch **am Bildschirm ausfüllen** und sodann entweder ausgefüllt ausdrucken, um es **postalisch** zu übermitteln, oder sogleich **elektronisch** übermitteln. Darüber hinaus steht das Formblatt als PDF-Dokument (nicht aber auch